

# Mehr Platz für junge Schleiereulen!



Schleiereule mit ererbeter Langschwanzmaus bei der Uhr in den Kirchturm einschlüpfend. Das Bild zeigt, daß auch kleine und ungewöhnliche Passagen von der Schleiereule genutzt werden.



Die Fütterung der Jungeulen in einer Gebälknische. Obwohl das ganze Brutgebäude frei zugänglich war, haben die Alteulen diesen engen, versteckten Winkel als Brutplatz gewählt.



Zwölf junge Schleiereulen am Brutplatz in einer Gebälknische mit der Freiheit sich von da aus auszubreiten. Man stelle sich vor, sie müßten die gesamte Entwicklungszeit eingesperrt in einer kleinen Brutkiste zubringen!



Die Jungeulen entwickeln im Alter von etwa vier Wochen zunehmend einen starken Bewegungsdrang, verlassen bei ihren Aktivitätsphasen den engen Brutplatz, rennen flügel-schlagend umher, erkunden das Umfeld des Brutplatzes und schließlich das ganze Brutgebäude. Diese bei der Nachschau außerhalb der Brutnische angetroffenen Jungeulen fühlen sich allerdings gestört und verstecken sich im Gebälk.



Dieses uralte Gebälk in einem Kirchturm ist ein ideales Kletter- und Flug-Übungsgerüst für die Jungeulen. Hier lernen sie Fliegen und sicheres Landen und erlangen bis zum Verlassen des Brutgebäudes eine hohe Lebenstüchtigkeit.



„Flugtänzerisch“ bewegt sich die junge Schleiereule auf dem Kirchenboden. In einer kleinen Brutkiste 100x50x50 cm könnte sie noch nicht einmal die Flügel ausbreiten, von Flugübungen ganz zu schweigen.

Das Fatale ist, daß die Schleiereule auch das kleine Brutkistchen als die Schutznische betrachtet, die sie selbst für die Brutzeit sucht – aber der anschließende Freiraum, das Bewegungsumfeld für die Jungen, für das spielerische Beutefang- und Flugmuskeltraining fehlt. Die Jungen sind auf Gedeih und Verderb an die beengten Verhältnisse gebunden. Bei den kleinen Brutkisten von 100x50x50 cm fehlen grundlegende Voraussetzungen für die artgemäße Entwicklung der Jungeulen, die fast drei Monate in drangvoller Enge auf einer Fläche von einem halben Quadratmeter beieinandersitzen. Das ist Kerkerhaft – kein Artenschutz!

Offene Brutgebäude mit allen Freiheiten für die Schleiereule gibt es kaum noch. Vor allem das Auftreten verwilderter Haustauben hat zur Vergitterung der Brutgebäude geführt. Die Brutmöglichkeiten für die Schleiereule mußten auf einen Einschlupf, der in einen kleineren Brutraum mündet, begrenzt werden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:



Einziehen eines Bretterbodens im Kirchturm oberhalb von Glocken und Uhr, so daß ein großer, ungestörter Freiraum für die Schleiereule entsteht.



Hier ist unter Nutzung der Gebälksituation ein Brutbereich eingerichtet worden mit einer Grundfläche von 2,5 qm und einer Höhe von 2,25 m.



Dieser Bretterverschlag auf einem Kirchenboden, den man als „Eulenstube“ bezeichnen kann, ist eine ideale Lösung für die artgerechte Entwicklung der jungen Schleiereulen während der fast drei Monate dauernden Aufwuchszeit.



„Eulenstube“, Verschlag aus Nut- und Federbrettern mit Grundfläche ab 3 qm, Höhe mindestens 2 m.



Blick ins Innere einer „Eulenstube“; zu sehen ist ein Teil des „Flugübungsgerüsts“ und die Brutkiste, die auch hier erforderlich ist, weil die Schleiereule immer eine geschützte Brutnische sucht.



Hier ist eine sehr geräumige „Eulenstube“ im Bau.



Als Einschlupf in die „Eulenstube“ kann auch ein Mauerloch genutzt werden.

Ein wenig beachteter Aspekt ist der ungenügende Luftaustausch bei den kleinen Brutkistchen. Aus der Verwesung von Beuteresten und aus den Harnausscheidungen der Eulen bilden sich Ammoniakgase, die eine hohe Konzentration erreichen können und die Schleimhäute von Augen und Atemwegen angreifen. Bei der Öffnung dieser Brutkisten schlägt einem förmlich der Ammoniakdunst auf die Lunge. Bei größeren Brutkisten mit dem Winkelstützen 30x30 cm ist der Luftaustausch besser; in größeren Bruträumen („Eulenstuben“) ist das überhaupt kein Thema.



Wo sich - aus welchen Gründen auch immer - eine Eulenstube nicht verwirklichen läßt, ist die Brutkiste mit gewissen Mindestmaßen, z.B. 120 cm lang, 80 cm breit und 70 cm hoch, ein noch einigermaßen vertretbares Brutplatzangebot. Diese Brutkiste ist mit einem Winkelstutzen 30x30 cm an eine Aussparung in einem Schall-Laden angeschlossen.

In den kleinen Brutkistchen mit nur 0,5 qm Bodenfläche wächst die Gewölleschicht schnell an und kann bei großen Bruten in zwei Jahren schon 20 cm hoch sein. Damit bleiben bei der Kastenhöhe von 50 cm nur noch 30 cm übrig. Die jungen Schleiereulen werden 30 cm groß, stoßen bei aufrechter Haltung mit dem Kopf an die Kastendecke. Die Bewegungsfreiheit ist erheblich eingeschränkt, an Flugübungen nicht zu denken



Blick in eine größere Brutkiste mit sechs Jungen. Das ist das Minimum an Entwicklungsraum, das den jungen Eulen zu bieten ist.



Wichtig ist auch der eulengeeignete und regensichere Einschluß ins Brutgebäude. Bei einer Dachgaube ist es einfach. Beim Dachfenster ist ein Umbau erforderlich. Das kann auch mit einer Schleppegäube geschehen, die auf den Dachfensterahmen aufgesetzt wird.



Die Jungvögel, die im Winkelstutzen sitzt, ist soweit herangewachsen, daß sie den mit Absicht 40 cm hoch angesetzten Ein- und Ausflugsutzen „flugspringend“ erreicht. Mit der Nutzung des Winkelstutzens erweitert sie außerdem ihren Aktionsraum. Die in kleinen Brutkistchen üblicherweise nur 10 bis 15 cm hohe Ausflugschwelle kann von den Jungvögeln schon früh erreicht werden. Sie sind noch nicht standfest und beim Gerangel um die Beute absturzgefährdet.



Bei zu kleinen Brutkisten kommt es immer wieder vor, daß Jungvögel der drangvollen Enge ausweichen und den Brutplatz zu früh verlassen. Noch nicht voll flugfähig sitzen sie tagsüber meist an ungünstigen Stellen, finden den Anschluß nicht mehr und gehen, meist unbemerkt, zugrunde.



Schleiereule mit Feldmaus am Dachfenster. Irgendwo im Brutgebäude sitzen die Jungen und warten hungrig auf Futter. Beim Brutplatzangebot müssen wir dafür sorgen, daß dabei die artspezifischen Bedürfnisse der jungen Schleiereulen erfüllt sind.

OTTO DIEHL, Dr. Diehl-Str. 9  
64832 Babenhausen-Langstadt  
Die Fotos stammen in der Mehrzahl aus den 1950er-Jahren.